

schule etwa beseitigt? Kann denn der Staat von heute es überhaupt noch dulden, daß der gesamte Unterricht so erteilt werde, wie es dem Bedürfnis einer Religionsgemeinschaft entspricht? Lehnen nicht gerade deshalb sogar Anhänger der „Bekennnisschule“ die geistliche Schulaufsicht ab? Endlich: Ist es überhaupt Aufgabe der Schule, Widersprüche zu überkleistern, die im Leben der Volksgemeinschaft nun einmal vorhanden sind und die das einzelne Ich sein ganzes Leben hindurch begleiten werden, es mag ihm lieb sein oder leid?

Die Frage ist längst nicht mehr, wie man die tatsächlich vorhandenen Widersprüche im Schulunterricht verkleistert und verschleiert; die Frage kann nur mehr sein, ob man die tatsächlich vorhandenen Widersprüche noch dadurch vertiefen und verschärfen soll, daß man die Schule als Ganzes konfessionell abstempelt. Wer diese Frage entschlossen verneint, der beantwortet sie zugleich mit der Forderung, den Unterricht, trotz der vorhandenen Widersprüche, so zu gestalten, daß vor allem der Staat den größtmöglichen Nutzen davon habe. Also nicht Zugeständnisse des Staates an die Kirchen, sondern Unterordnung des kirchlichen Bedürfnisses unter das staatliche.

Damit müssen sich die Religionsgemeinschaften, sofern ihnen auch in der Schule angemessener Raum zur Betätigung verbleibt, abfinden können, denn der Staat hat sich auf dieser mangelhaften Erde durchzusetzen, die der Widersprüche voll und übergewaltig ist. Die Religionsgemeinschaften dagegen arbeiten für jene Welt, worin sich alle Widersprüche schließlich auch ohne unser Zutun lösen.

*

Im Kriege konnte man's erleben, wie dicht hinter der Front Soldaten den mit einfachsten Mitteln, aber sichtlich mit Liebe geschmückten Raum zeigten, worin gemeinschaftlicher Gottesdienst abgehalten wurde, wie sie mit mühsam verhaltener Erregung davon erzählten, wie schön das gewesen sei — „da stand der katholische, da stand der evangelische Priester“. Wer das nicht nur hat erzählen hören, wem die Erzählung auf fremdem, umsrittenem Boden zum Erlebnis ward, der weiß, wie tief im deutschen Volke die Sehnsucht nach konfessionellem Frieden, nach kirchlichem Ausgleich brennt. Der weiß aber auch, wie schandbar sich die am deutschen